

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 10 A, viertel. 28 A
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 10 A, viertel. 28 A
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 A,
viertel. 3 A (ohne Beleggebühren).
Eingelnummer 5 Bfg.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 22.

Anzeigenpreis:
Die Kolonialsäle in Wiesbaden 10 A,
Deutschland 10 A, Ausland 12 A,
die Restsaalplätze 1.50 A.
Anzeigen-Verwaltung:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Intercate und Abonnenten: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 129.

119 Morgen-Ausgabe.

Samstag, 6. März 1915.

69. Jahrgang.

Truppensendungen nach den Dardanellen.

Ritcheners neue Millionenarmee spukt wieder in der italienischen Presse.
Deutsche Untersee-Boote erkunden den Golf von Biscaya bis zur spanischen Küste.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 5. März. (Pr.-Tel. Ctr. Brk.)
Der Vertreter der Telegraphenagentur „Mill“ in den Dardanellen telegraphiert: Die Mitteilung vom 2. März betreffend den Untergang eines feindlichen Torpedobootes wird amtlich nicht bestätigt. Die Untersuchung habe ergeben, daß infolge des Feuers der türkischen Batterie ein feindliches Unterseeboot zahllose Pfeife ausgestoßen habe. Einige andere Torpedoböote kamen ihm zur Hilfe. Nebel verhindernde die genaue Feststellung des beschädigten Torpedobootes, daß, wenn es nicht verloren ist, nicht mehr imstande sein dürfte, an dem Kampfe teilzunehmen.

Ein französisches Dardanellen-Kriegsschiff gescheitert.

Konstantinopel, 5. März. (Sig. Tel., Ctr. Brk.)
Ein großes französisches Kriegsschiff, das sich an der Beschießung der Dardanellen beteiligte, ist bei Debeagais gescheitert. Alle Versuche, um es flott zu machen, sind mißlungen. (V. T.)

Ein neues französisches Kreuzergeschwader vor den Dardanellen.

Haag, 5. März. (Tel., Ctr. Brk.)
Um die Aktion gegen die Dardanellen auch vom Golf von Keres aus zu unterstützen, ist, wie den „Central News“ aus Paris gemeldet wird, ein neues französisches Kreuzergeschwader von Malta aus nach dem Ägäischen Meere in See gegangen.

Truppentransporte nach den Dardanellen.

Mailand, 5. März. (Priv.-Tel. Ctr. Brk.)
Am Dienstag abend sind 11 große Transportschiffe mit 20 000 Mann, von 4 englischen und 3 französischen Schlachtschiffen geleitet, von Marseille in Malta angekommen. Die Expedition war zunächst in Malta weitere Befehle ab. Weitere 20 000 Mann sollen demnächst von Boulogne abgehen.

Die Verbündeten siegen weiter.

Rotterdam, 5. März. (Sig. Tel., Ctr. Brk.)
Die englische Admiralität gibt bekannt: Am Mittwoch wurden die Angriffe auf die Dardanellen fortgesetzt. Ueber die Ergebnisse innerhalb der Meerenge wird nichts gemeldet. Das Kriegsschiff „Duklin“ zerstörte den Beobachtungsposten auf Gallipoli. Der Kreuzer „Sappho“ versenkte Kanonen und Truppen an mehreren Punkten des Golfes von Adramity. Beim Fort B sind sechs Geschütze zerstört worden. Zusammen sind jetzt vierzig Geschütze zerstört. (Es ist geradezu wunderbar, wie genau die Engländer über die Zahl der zerstörten Geschütze unterrichtet sind! Schriftl.) Französische Schiffe beschossen Dair und zerstörten die Brücke von Kawak.

Eine schwere Beschuldigung Griechenlands.

Mailand, 5. März. (Priv.-Tel. Ctr. Brk.)
Nach Informationen des „Corr. della Sera“ nimmt Griechenland an der Aktion vor den Dardanellen nicht teil durch Entsendung von Seereserveabteilungen, sondern begünstigt sie durch die Erlaubnis, daß die Entenflotte die griechischen Häfen als Basis benutzt. Die griechische Armee soll in der Heimat bleiben und einen Druck auf Bulgarien ausüben.

Wir müssen abwarten, was Griechenland zu dieser schweren Anschuldigung sagt. Bisher entschuldigten sich die griechischen Blätter damit, daß Griechenland zu schwach sei, um den starken Verbündeten entgegenzutreten zu können.

Bulgarische Kriegsmaterialankäufe.

Mailand, 5. März. (Sig. Tel., Ctr. Brk.)
Nach einer Meldung der „Sera“ ist der bulgarische Major Lantillo, der früherer Militär-Attache, in Rom eingetroffen mit dem Auftrag, Waffen und Munition für Bulgarien einzukaufen. Man spricht von 300 000 Gewehren; die italienische Regierung mache jedoch ernste Schwierigkeiten.

U-Boote im Golf von Biscaya.

Aus dem Haag, 5. März. (Sig. Tel., Ctr. Brk.)
Zwischen der englischen und der französischen Marineverwaltung finden zurzeit Verhandlungen über die Einrichtung eines ständigen Torpedowachdienstes im Golf von Biscaya statt, da die Anwesenheit deutscher Unterseeboote in diesen Gewässern jetzt zweifellos festgestellt wurde, ja selbst auf der Rede von San Sebastian deutsche Unterseeboote beobachtet worden sind.

Ein voreiliger Beschluß.

Aus dem Haag, 5. März. (Tel., Ctr. Brk.)
Die gestrige Besprechung der holländischen Reedereien fahte angefaßt der angekündigten Vergeltungsmahnahmen der Verbündeten den Beschluß, vorläufig keine Güter aus oder nach Deutschland zur Beförderung auf holländischen Dampfern anzunehmen.
Hierzu erzählt der Berichterstatter der „Täglichen Rundschau“, daß dieser Beschluß in holländischen Handels- und Ausfuhrkreisen, denen jetzt der Versand deutscher Waren sehr erschwert, ja geradezu unmöglich gemacht wird, viel böses Blut gemacht habe. Man versteht zwar die Haltung der Schiffahrtsgesellschaften, welche ihre Schiffe nicht der Gefahr einer Beschlagnahme und wochenlangen Liegens in englischen Häfen aussetzen wollen, aber man hätte — ehe man einen solchen Beschluß faßt, wenn er auch nur als vorläufig bezeichnet wird — gern das Ergebnis des gemeinschaftlichen Vorgehens der holländischen und amerikanischen Regierung abgewartet.

Nach dieser Konferenz der Schiffahrtsgesellschaften wird in dieser Woche noch eine Besprechung zwischen den holländischen Ausfuhrfirmen stattfinden, die darüber beraten sollen, welche Maßnahmen der Regierung vorgeschlagen werden könnten.

Der Bischof von Linz an Flecktyphus gestorben.

Wien, 5. März. (Priv.-Tel. Ctr. Brk.)
In Linz ist heute Vormittag der Bischof Dr. Kubiklittmair an Flecktyphus, den er sich im Barackenlager von Raasdorf, in welchem kranke Russen und Deserteure lagen, zugezogen hatte, im 56. Lebensjahre gestorben.

Uml. österr.-ungar. Tagesbericht vom 5. März.

Wien, 5. März. (Nichtamt. Wolff-Rel.)
Aussch. wird verlanbart: 5. März 1915 mittags:
An der Gefechtsfront in Russisch-Polen und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht verändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Ein Flugzeuggeschwader für Serbien.

Paris, 5. März. (T.-U.-Tel.)
Nach dem „Petit Journal“ ist in Marseille ein ganzes Flugzeuggeschwader eingetroffen, achtzig Mann Piloten, Maschinengewehrmaschinen und Mechaniker unter dem Befehl eines Hauptmanns, das sich mit dem nächsten geeigneten Dampfer nach Serbien begeben wird.

China und Japan.

Chinas Zugeständnisse.

Amsterdam, 5. März. (Priv.-Tel. Ctr. Brk.)
Das „Handelsblatt“ meldet aus London: Dem „Times“ wird aus Peking berichtet, daß die Konferenz der chinesischen und japanischen Vertreter gestern stattgefunden habe. China bewilligte die Bestätigung des Pazifikvertrages für die Halbinsel Pao-tang einschließlich Port Arthur und Dalny auf die Dauer von 99 Jahren.

Eine Arbeiterdeputation beim Reichskanzler.

Von unserem Berliner CO-Mitarbeiter.

Am letzten Mittwoch hat der Reichskanzler eine Deputation von Vertretern aller großen deutschen Gewerkschaftsverbände empfangen, um über eine äußerst wichtige und dringliche Organisations- und Befehlgebungsfrage zu verhandeln, die der Krieg plötzlich mit Allgewalt in den Vordergrund geschoben hat, die Frage der reichsweiten Regelung des Arbeitsnachweises. Ehe wir die Wünsche und Vorschläge der Deputation skizzieren, müssen wir uns die Persönlichkeit ansehen, die sie dem Reichskanzler vorbrachte. Es waren je ein Vertreter der freien („sozialdemokratischen“) und der christlichen Gewerkschaften sowie der Dirsch-Duncker'schen Gewerkschaften und der polnischen Berufsvereinigungen. Nur wer die mahlosten, erbitterten Kämpfe dieser großen Arbeiterverbände aus der Zeit vor dem Kriegsausbruch eingermahnen kennt, vermag die Bedeutung des friedlichen Zusammengehens dieser Organisationen, die rund 34 Millionen gewerkschaftlicher Mitglieder zählen, richtig einzuschätzen. Der große Erzieher Krieg hat aus Todesleiden mit einemmal Bundesgenossen geschaffen, die mit anerkannter Entschlossenheit die trennenden Punkte beiseite schoben, um das allen gemeinsame große Ziel der Gesamtarbeiterkraft zu erreichen: den profügigsten geschäftlichen Ausbau des unendlich zersplitterten und dadurch häufig unwirksamen Arbeitsnachweises für Beschäftigungslose. Wie die Kriegsnot vorher schon die Unternehmer und Arbeiter einzelner Industriezweige (Waugewerbe, Metallindustrie, Glasindustrie) zusammengedrückt hat, so Arbeitsnachweises zwecks Arbeiterbeschaffung, so machen nun auch die Führer der Arbeitermassen ihren Burgfrieden, um einheitlich und geschlossen mit der Reichsregierung und mit den Parteien, denen sie selbst zuneigen, einen gewaltigen Schritt in vernehmlicher Sozialpolitik vorwärts zu kommen. Wer so etwas vor einem halben Jahre noch vorausgesehen hätte, wäre glatt ausgelacht worden. Heute dagegen darf man die Hoffnung aussprechen, daß die gemeinsame Betätigung während des Krieges auch späterhin ihre Wirkungen nicht verflüchten wird.

Die Deputation trug dem Reichskanzler zunächst die großen Mängel des bestehenden Arbeitsnachweises vor. Unternehmer und Arbeiter, Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften hatten ihre eigenen Arbeitsnachweisse, bezeugten sie vielfach als Machtfaktoren, um der Gegenseite ihren Willen aufzuzwingen, und nutzten sie außerdem noch aus, um der Konkurrenz, die angeblich weniger Stellen vermittelte, Mitglieder wegzufangen. Außer den Verbänden nachweisen der Unternehmer und Arbeiter (auch der Prinzipale und Angeheften) gab und gibt es dann noch zahlreiche private Arbeitsnachweisse, und das freie Angebot und Suchen von Stellen in den Zeitungen. Dieser ganz ungesunden Zersplitterung soll durch reichsweite Eingreifen ein Ende gemacht werden. Das ist besonders jetzt dringend nötig, weil nach der Beendigung des Krieges vier Millionen von Arbeitern, die mit einemmal aus dem Militärverhältnis zurückkehren, und für ihre Erlaubnisse Beschäftigung geschaffen werden muß. Hier kann nur eine Regelung von Angebot und Nachfrage über das ganze weite Reich hin Aussicht auf Bewältigung der Stellenangebots bieten, die an Schwierigkeiten die Arbeitsvermittlung während des Krieges um ein Vielfaches übertrifft wird. Daneben müssen leistungsfähige Einrichtungen zur Befestigung der Arbeitslosenziffern und zur vorläufigen Versorgung der nicht gleich unterzubringenden Beschäftigungslosen geschaffen werden. Es ist also eine auf fester gesellschaftlicher Grundlage stehende Reichszentrale mit Bezirks- und Lokalverbänden notwendig, die imstande ist, berufliche und örtliche Bedürfnisse zu decken und dabei das große Ganze zu übersehen. Für die Durchführung der Gesamtorganisation hat die Deputation dem Reichskanzler zehn Einzelvorschläge unterbreitet, die ein schnell zu beschließendes Reichsgesetz herbeiführen müßte.

Der Reichskanzler, der den sachverständigen Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Erz. Caspar, zur Erörterung hinzugezogen hatte, sagte am Schluß der anderthalbstündigen Audienz wohlwollendste Prüfung der bedeutsamen vorgelegten Wünsche zu, und die Arbeitervertreter wollen nun noch die Parteien bearbeiten, daß möglichst schon in der bevorstehenden Reichstagsession ein entsprechendes Gesetz verabschiedet werden kann. Eine glückliche Lösung der wichtigen, seit Jahrzehnten in sozialpolitischen Kreisen besprochenen Aufgabe würde zweifellos im Interesse des öffentlichen Wohles liegen und einen volkswirtschaftlichen Fortschritt bedeuten, wie er in gleicher Größe seit langem nicht erzielt worden ist.

Franszösische Millionen für fremde Armeen.

Genf, 5. März. (Eig. Tel. Gr. Bn.)

Die französische Regierung erteilte den Parlamenten...

Mehrere Volksvertreter bemängelten dem Minister gegenüber...

Wenn dich die bösen Suben locken . . .

Rom, 5. März. (Eig. Tel. Gr. Bn.)

Ein Londoner Brief der „Tribuna“ meldet: Der Abtransport der neuen englischen Armee...

(Diese Nachricht, die selbstverständlich bis zur Veröffentli-

Kriegstagung des preussischen Abgeordnetenhauses.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

Berlin, 5. März. (Eig. Tel.)

Präsident Graf v. Schwerin eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt bei dem Eisenbahneat.

Abg. Dirck-Cßen (natl.) erstattet den Kommissionsbericht über die finanztechnische und die wirtschaftliche Seite der Eisenbahnverwaltung.

Abg. Rocco (natl.) berichtet über die einmaligen außerordentlichen Ausgaben.

Abg. Hennig-Tschin (kons.): Wir sprechen der Eisenbahnverwaltung für ihre Kriegstätigkeit unsere Bewunderung aus.

Abg. Wakenborn (Ztr.): Nach der Beendigung des Krieges werden große Aufwendungen für die Eisenbahnen gemacht werden müssen.

Abg. v. Boyna (freil.): Alle Eisenbahnbeamten, vom ersten bis zum letzten haben ihre Pflicht getan.

Abg. Dejer (fortsch. Sp.): Wir sind durchaus bereit, den Burgfrieden zu halten.

andern Seite nicht erschwert werden. Wegen der Mobilisierung haben wir uns keine Sorgen gemacht.

Abg. Leinert (Soz.): Die Leistungen unserer Staatseisenbahnen in diesem Kriege sind unübertrefflich glänzend.

Eisenbahnminister Breitenbach: Die herzlichsten Anerkennungen, welche die Leistungen der Eisenbahnen hier gefunden haben, werden bei allen Beamten und Arbeitern.

Die Ausschüsse schließen. Der Eisenbahneat wird erledigt.

Nächste Sitzung Montag 1 1/2 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Etats und Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Schluss 6 1/2 Uhr.

New-Yorker Brief.

Wilson's salomonisches Neutralitätsurteil. — Abstimmung über ein Verbot der Lieferung von Kriegsmaterial.

New-York, den 12. Februar 1915.

Professor von Nach hatte den Ex-Präsidenten Taft eingeladen, er möge ihm zum Verlesen in Neutralitätsversammlungen seine Ansicht über die dem Kongress vorliegenden Bills für Verbote der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterialien mitteilen.

Ihr Brief vom 24. Januar ist mir zugekommen. Ich kann einen Brief wie den von Ihnen gewünschten an eine Neutralitätsversammlung gerichtet, nicht schreiben.

Die Horen.

- Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 23 der „Horen“ enthält: „In harter Zeit“, von Arthur Brausewetter.

Fahnenflucht.

Roman von Guido Arexner.

(A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der alte Herr schüttelte den Kopf. „Dein Mann hat dich doch geliebt!“ sagte er bestimmt, als müsse er sich nachträglich noch vor sich selber rechtfertigen.

war an den Tisch getreten. Hinter dem stand er finster aufgetrafft zu seiner ganzen hageren Größe.

Sanna Dyroff hatte ihre wundervollen Augen zu dem alten Herrn aufgeschlagen.

„Du wolltest die Wahrheit, Papa — das ist sie! Und jetzt wirst du erklärlich finden, weshalb von der Zeit meiner Ehe nichts in mir haften blieb.“

„Sieh mal, ich meine fast, man grübelt am meisten über sie, wenn man noch nie etwas von ihr erfahren hat — so wie ich.“

„Du bist auf seltsamem Wege, mein Kind!“ Sie legte langsam den Kopf zurück.

„Du magst es so nennen, Papa, aber . . .“ Doch schon unterbrach er sie wieder.

für den Krieg gerüht ist, stets im Vorteile sein würde gegenüber solchen Ländern, die nicht in gleicher Weise für einen Krieg gerüht sind.

Aus dem Lande treffen immer noch täglich Tausende von Briefen, Petitionen und Telegrammen beim Kongress ein, worin gegen die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial protestiert wird.

Die im Golde des englischen Schiffahrtsverkehrs stehende anglo-amerikanische Presse arbeitet mit allen Mitteln der Entstellung und Verdrehung, um den flagranten Mißbrauch der amerikanischen Flagge durch die Dampfer „Lusitania“ und „Orduna“ als etwas Nebenwichtiges hinzustellen.

Mit Vernunftgründen kann man gegen solche Zustände nicht ankämpfen. Der schließliche, durchschlagende Sieg der deutschen Waffen, auf den die Deutschen in Amerika felsenfestes Vertrauen haben, wird auch die Dummheit und die Korruption in den Vereinigten Staaten niedermettern.

braucht . . . das allein ist ausschlaggebend und damit stellt du dich abseits von den Frauen, für die wir unsern Respekt und unsere Ritterlichkeit aufsparen.

„Ich kenne dich nicht wieder, Papa. Du bist verbittert; du bist ungerecht; du hältst dich an das Wort, nicht an das Wesen, nicht an den Sinn.“

„Verlange bitte nicht, daß ich mich mit solchen Fragen ernsthaft beschäftige; sie sind mir zu läppisch, sie sind geschmacklos.“

Trotz aller heroischen Anstrengungen seitens Präsident Wilson scheint die Schiffsanfauf-All geistert zu sein. Wenigstens für diese Kongress-Session. Es müßten denn Zeichen und Wunder geschehen. Nach übermenschlichen Anstrengungen gelang es, eine Stimmengleichheit im Senat herbeizuführen, indem man den schwerkranken Senator Tillmann von Süd-Carolina auf einer Tragbahren in den Senat schleppte, und ein anderer Senator von dem Krankenbette seiner Frau und Tochter herbeiführte. Da wurde in der letzten Minute der Vize-Präsident Marshall, dem als Vorsitzender des Senats bei Stimmengleichheit die entscheidende Stimme zukommt, knieschwach und an ein Durchschreiten des Gesetzentwurfs war unter den Umständen nicht mehr zu denken. Zunächst wird man durch ein starkes Amendieren die Bill zu retten versuchen, auf jeden Fall wird der Anlauf von deutschen Schiffen unmöglich gemacht werden, und das war ja auch in erster Linie der Zweck der ganzen Operation.

Die sämtlichen amerikanischen Fabriken, welche Waffen, Munition, sonstige Kriegsmaterialien und die verschiedenen anderen Bedarfsartikel für die Alliierten anfertigen, arbeiten bis zur äußersten Leistungsfähigkeit. Sie sind bereits auf Monate hinaus engagiert und können keine weiteren Bestellungen annehmen. Viele der Verkäufer, die nach Europa geschickt worden waren, um sich Aufträge zu sichern, wurden zurückgerufen. Am tätigsten in der Versorgung der Gegner von Deutschland mit Kriegsmaterialien ist Charles M. Schwab, der Eigentümer der Bethlehem-Stahlwerke. Dieser Stern von Bethlehem leuchtet nicht dem Friedenswerke!

Die Baldwin-Lokomotivenwerke in Philadelphia haben von der französischen Regierung einen Auftrag für 100 schmalfpurige Lokomotiven erhalten.

Heinrich Charles,
Sekretär der deutsch-amerikanischen Handelskammer.

Kurze politische Nachrichten.

Aus der Nationalliberalen Partei.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei hat am 4. März in Wiesbaden die folgenden Beschlüsse gefasst:

Frau Oberst von Schendendorff

Zu dem Ableben Ihres Herrn Schwagers, des Landtagsabgeordneten von Schendendorff, erlaubt sich Ihnen und den übrigen der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei sein herzlichstes Beileid auszudrücken. Wir verlieren durch sein Hinscheiden das älteste Mitglied unseres Vorstandes, das durch seine jahrelange, pflichttreue Arbeit im Dienste der Partei, durch seine Herzengüte und die Verfolgung der idealsten Ziele uns ein leuchtendes Vorbild gewesen ist. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Wassermann, Dr. Friedberg, Dr. Vogl.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 6. März.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Logen liegende Verwundete.

In der Auskunftsstelle in der Loge Plato liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Logen: Frankfurt a. M., Mainz, Bingen, Eltville, Radesheim, Dornbach, Winkels, Weisenheim, Schlangend, Langenschwalbach, Idstein, Kloster-Eberbach und Trier.

18. Nachtrag, Ergänzungen.

Landsturmmann P. Ehrst, Stephanshausen, Ost.-C.-L. Wiesbaden (Notes Kreuz).

Zugang vom 4. März.

Freiw. Gärtnere, Wiesbaden, R.-F.-M. Nr. 223/6 (Barraden Unter den Eichen); Ref. Maurer, Wehrheim, J.-M. Nr. 80/2 (Metropole); Oberndorfer, Frankfurt, F.-M. Nr. 80/10 (Dr. Schloß).

Eine berechnete und doch wieder nicht berechnete Sammlung betreibt eine Frau von Schendendorff bei Berlin. Der Magistrat von Berlin hat eine große Anzahl mit einem Blechbeutel versehenen roter Blechsammler an zahlreiche Personen verteilt, welche auf den beiden Langseiten die Aufschrift tragen: „Für unsere durch den Krieg in Not geratenen Familien“. Es folgt dann das Stadtwappen und die Unterschrift: „Die Stadt Berlin“. Die Sammler erhalten dazu einen von dem Magistrat der Stadt Berlin ausgestellten Legitimationschein. — Soweit ist die Sammlung also ganz richtig und wohl zu unterstützen. Da nun aber doch eine jede Stadt und eine jede Gemeinde selbst durch den Krieg in Not geraten ist, also das größte Interesse daran hat, daß für diesen Zweck gegebene Gelder in der eigenen Gemeinde Verwendung finden, ist das von der Stadt Berlin veranstaltete Sammeln auch nur innerhalb von Berlin erlaubt. Insofern ist also das Sammeln der Frau von Schendendorff, als sie im ganzen Reich herumzureisen scheint und unterwegs sammelt, nachdem diese ihre Tätigkeit in einem von Köln nach Wiesbaden fahrenden Zug schon am 28. Februar von einem Gendarmerie-Oberwachmeister in Oberlahmstein beobachtet worden war, erwiderte dieser die Frau am Donnerstag wiederum beim Sammeln. Er bestieg sofort den Zug und führte sie, hier in Wiesbaden angekommen, der hiesigen Polizeidirektion vor. Man fand bei ihr eine Sammelbüchse mit anscheinend bedeutendem Inhalt und beschlagnahmte sie, bis aus Berlin nähere Auskunft eingegangen sein werde. Diese Auskunft ist inzwischen eingetroffen und hat die Angaben der Frau bestätigt mit der Erweiterung, daß diese noch im Besitz zweier weiterer Sammelbüchsen, und zwar der Nummern 1380 und 1764 ist. Als man nun am Freitag morgen die Frau, die angeblich in einem hiesigen Hotel übernachtet zu wollen, zur weiteren Auffklärung ausfragen wollte, stellte es sich heraus, daß sie dort nicht genächtigt hat, also wahrscheinlich Wiesbadens Staub von den Füßen geschüttelt hat. Es ergibt deshalb an alle, die mit dieser Frau irgendwo zusammenstießen sollten, die Aufforderung, zu veranlassen, daß ihr die Sammelbüchsen und die Legitimation des Magistrats von Berlin beschlagnahmt abgenommen werden. Die hier in Wiesbaden beschlagnahmte Büchse wird dem Berliner Magistrat angestellt werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Programm des Jubiläumskonzerts am Sonntag abend 7 1/2 Uhr im Kurhaus ist hauptsächlich Werken Joh. Brahms gewidmet. So gelangen unter Herrn Musikdirektor Schürch's Leitung Symphonie Nr. 3, D-dur und Variationen über ein Thema von Handl und durch den Solisten des Abends Herrn Adolf Rebnert

das Konzert in D-dur, op. 77, für Violine und Orchester zum Vortrage. Außerdem spielt Herr Rebnert zusammen mit Herrn Konzertmeister Karl Thoma das Konzert in D-moll für 2 Violinen und Orchester von F. S. Bach. Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung der Oper „Mignon“ singt Herr Kammerjäger Busel vom königlichen Theater in Cassel gastweise die Partie des Lothario. Morgen Sonntag geht im Abonnement D. Mozarts Oper „Don Juan“ in Szene; den „Komthur“ singt zum ersten Male Herr Dohner, während die weitere Besetzung unverändert bleibt. Anfang 8 1/2 Uhr. Für Donnerstag, den 11. d. Mts., ist eine Wiederholung von Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel“ festgesetzt worden (Abonnement A); die Besetzung bleibt unverändert bis auf die „Here“, welche diesmal Fräulein Sommer zum ersten Male singen wird. Vorher gelangt Malacognis Oper „Cavalleria rusticana“ zur Aufführung für Samstag, den 13. d. Mts., wird die Ballett-Neuheit „Die Jahreszeiten der Liebe“ (Wiener Tanzbilder) von Regel mit der Musik von Franz Schubert unter der Leitung der Balletmeisterin Frau Kochanowska vorbereitet, welche bisher überall mit großem Erfolg in Szene gegangen ist; zugleich findet an diesem Abend eine Neueinrichtung der Opernabteilung statt. Die musikalische Leitung dieser Werke ist Herrn Kapellmeister Kother, die Anzeigenleitung Herrn Ober-Regisseur Rebus übertragen. Abonnement C.

Aus den Vororten.

Dohheim.

Aus der Gemeinde. Die letzte Gemeindevertragsitzung beriet u. a. auch die Verlegung der hiesigen Gemeinde mit Fleischdauernwaren. Diese würde nach der Bundesratsverordnung über 94200 M. erfordern. Es wurde festgestellt, daß bei den 488 bestehenden Haushaltungen am Orte und bei dem Konsumverein zusammen für 80000 M. Dauerfleischwaren vorhanden sind. Darüber hinaus soll noch von der Gemeinde für 8000 M. Dauerware angekauft werden. Für Unterhaltung der Wajnahwege werden 1300 M. bereitgestellt. Zur Deckung der Kosten für die Kreisversicherungen soll ein Darlehen von 4000 M. zu 4 Proz. Zinsen und 1 Proz. Zinsung aufgenommen werden. Im ganzen sind bis jetzt 30 Kreisversicherer von hier gefahren. Die Erhöhung der Familienunterstützungen, sowie die Aufhebung der Betriebsunterstützungen für die Gastwirte wurden abgelehnt. Der Firma Eickham u. Co. wurde zum Ausbau der Schulstraße Ausschlag bis nach dem Kriege bewilligt. — Im vergangenen Jahre wurden hier 118 Geburten verzeichnet (1913: 140), und zwar 63 männliche und 55 weibliche. Vor 10 Jahren hielten wir 500 Einwohner weniger, dagegen aber 297 Geburten. Ehen wurden 40 geschlossen (34), darunter 14 Ehescheidungen. Sterbefälle kamen vor 75 (64). — Zur Schule angemeldet wurden 151 Schüler (188), 75 Knaben (99) und 76 Mädchen (90). — Auch hier ist die Feterabendkunde von der Behörde wieder auf 12 Uhr festgesetzt worden.

Rassau und Nachbargebiete.

h. Gochheim, 5. März. Wieder erwacht. Der vor etwa 8 Tagen aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entlassene 34jährige Metzger Baptist Gutmacher, gebürtig aus Bindlingen, wurde gestern im Wartesaal 3. Kl. im Hauptbahnhof Frankfurt verhaftet. Gutmacher, welcher noch mehrere Monate Gefängnis wegen Urkundenfälschung abzumachen hat, hatte während einer Vorführung einen günstigen Augenblick zur Flucht ergriffen. Ein Gefangenewartler aus Gochheim begab sich auf die Suche nach dem Entsprungenen nach Frankfurt, wo er ihn auch traf und mit Hilfe eines Gewächträgers festnahm. Wie es sich herausstellte, war die Frau des Gutmacher mehrere Male von Bindlingen nach Frankfurt gefahren, um ihren Mann mit Dummheit zu versehen.

Nied., 5. März. Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde am Montag dem Oberpostkassier Wilh. Euler anlässlich seines Weintritts in den Ruhestand nach 33jähriger Dienstzeit verliehen.

Langenschwalbach, 5. März. Jungweh. Der neuernannte Kommandant der 5. Jugendkompanie, welche die Jugendlichen der Gemeinden Bleidenstadt, Seibenhahn, Hahn, Wingersbach, Siedersroth und Breithardt umfaßt, Ral. Hofkassier Herr Hill in Seibenhahn, ist zum Detachement einberufen worden. An seiner Stelle ist der Adjudant, Reserveinnehmer Herr Fuchs in Langenschwalbach zum Kompanie-Kommandanten bestellt worden.

Oberlahmstein, 5. März. Lokalfahrboot. Das bei der Firma Wünschermann in Mainz gekaufte Dampfboot ist hier eingetroffen und wird voraussichtlich bereits am Sonntag die Fahrten zwischen Oberlahmstein und Capellen eröffnen.

Rassau, 5. März. Elektrisches Licht. Nach langer Verzögerung hat unsere Stadt nun endlich elektrisches Licht. Am Mittwoch brannten zum ersten Mal die Lampen. Damit hat auch die Infolge des Petroleummangels entstandene Lichtalamität ihr Ende erreicht.

Dies, 5. März. Persönliches. Dem Direktor der Realschule Herrn Dr. Franz Dieckhoff ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

Sport.

Fußball. Kriegspokalrunde. In den bisherigen Spielen hatte der Sport-Verein Wiesbaden zwei schöne Erfolge zu verzeichnen. Gegen Fußballportverein Frankfurt konnte, wie berichtet, die heimische Mannschaft mit 1:0 siegen. Am letzten Sonntag weichte der Sportverein Wiesbaden in Wieser, zum zweiten Kriegspokalspiel, und legte nach abwechselungsreichem Spiel überlegen 2:2 (Halbzeit 2:1), nachdem Germania-Wieser eine zeitlang mit 2:1 die Führung hatte. — Am morgigen Sonntag nehmen die Kriegspokalspiele ihren Fortgang und zwar empfängt der Sportverein Wiesbaden die sehr spielstarke Germania-Frankfurt, die noch aus ihrem letzten Spiel hier, in bester Erinnerung stehen dürfte. Wiesbaden konnte damals noch scharfer Gegenwehr mit 4:2 gewinnen, und es dürfte sehr interessant sein, welches Ergebnis das diesmalige Spiel zeitigen wird. Beginn: 3 Uhr. Das Militär hat freien Zutritt.

Vermischtes.

Der „Kartoffelbrotzeit“.

Auf ein neues Schlagwort ist man in England neuerdings verfallen, um im Kampfe gegen Deutschland bestimmte Wirkungen zu erzielen. Der britische Schatzminister Lloyd George war es, der in seiner Rede vor einer Arbeiterversammlung in Bangor von dem „Kartoffelbrotzeit“ sprach, der in Deutschland an der Herrschaft sei, den man aber nicht verpassen, sondern als ein Zeichen nationaler Kraft und Entschlossenheit acht-

sohle. Lloyd George meint damit die Einmütigkeit des deutschen Volkes in der Verteidigung des Vaterlandes, die Entschlossenheit der Kriegführung auf allen, auch den entlegenen Gebieten, den festen Willen jedes einzelnen, ob er nun im Felde steht oder in der Heimat seine Pflicht zu erfüllen hat, alle Kräfte aufzubieten, damit wir durchhalten können bis zum siegreichen Ende. Der englische Minister hält diesen Geist seinen eigenen Landsleuten, insbesondere den Arbeitern, zur Nachahmung vor. Er ist erschrocken über die Ercheinungen von Uneinigkeit und Verhandlungslosigkeit, denen er in den eigenen Reihen begegnet, und die er als einen inneren Feind bekämpfen will. Er sieht, daß die Arbeiter nur widerwillig die erhöhten Leistungen übernehmen mögen, die der Krieg an die englische Industrie stellt, daß ihre Leistungsfähigkeit überdies durch Trunksucht gehemmt wird, und daß sie für alles andere eher als für persönliches Heldentum im Dienste des Vaterlandes Verstand zeigen. Da begreift es sich leicht, daß der Minister sich von der Schatzkammer frei macht, in der seine Kabinettskollegen unter Führung von Asquith und Churchill unübertriffen dastehen. Da nach seiner Ueberzeugung nicht die Mannschaften, sondern die Waffen in diesem Kriege die Entscheidung bringen werden, beschleicht ihn schwere Sorge um die Leistungen der britischen Arbeiter. So daß er es für richtig hält, ihr einmal ein Spiegelbild ihrer Untugenden vorzuhalten. Als Gegenwirkung dazu dient dann die widerwillige Anerkennung alles dessen, was auf deutscher Seite die Abwehr gegen England und seine Bundesgenossen zu einem schönen und erhabenen Volkskriege kempelt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Industrie.

Die Phoenix-A.G. im Kriegshalbjahr.

Der Betriebsgewinn der Phoenix Bergbau- und Hütten-A.-G. in Hörde ohne Abschreibungen nach Abzug der Abschreibungen und Zinsen beträgt im ersten Halbjahr (Juli-Dezember) des laufenden Geschäftsjahres 10 587 390 M. gegen 18 849 875 M. im ersten Halbjahr des Vorjahres und 22 638 000 M. vor zwei Jahren. Dazu tritt der Gewinnvortrag mit 9 166 519 M. gegen 8 471 466 M. im Vorjahre. Bekanntlich hat die Gesellschaft in der letzten Bilanz eine Rückstellung von 9 Mill. M. für Ausfälle infolge des Krieges vorgenommen, die bisher nicht in Anspruch genommen wurde. Das Minderergebnis ist auf die Einwirkung des Krieges zurückzuführen. Der Bestand beträgt 60-65 Proz. des gewöhnlichen. Beim Bergbau hielt sich die Beschäftigung in engen Grenzen. Die geförderten Mengen werden allmählich abgelehrt. Trotzdem sind die Ueberflüsse der Zechen unverhältnismäßig stark zurückgegangen wegen der ungewöhnlichen Steigerung der Selbstkosten. Die am 1. April in Kraft tretende Erhöhung der Kohlenpreise wird in ihrer Wirkung zum Teil wieder aufgehoben durch die in der gleichen Zeit eintretende Preisermäßigung für Aofe.

Die Beschaffung der wichtigsten Rohstoffe und Betriebsmaterialien war zu Anfang des Krieges wegen der harten Inanspruchnahme der Eisenbahnen für militärische Zwecke fast ganz unterbunden, hat sich aber mehr und mehr gebessert. Die reichlichen Bestände haben eine Notlage nicht aufkommen lassen und zur Erzielung des verhältnismäßig guten Gewinnes beigetragen.

Der Auftragsbestand der Hütten betrug am 31. Januar 1915 372 411 Tonnen gegen 488 004 Tonnen im Vorjahre und ist angesichts des eingeschränkten Betriebes als durchaus befriedigend anzusehen.

Landwirtschaft.

Fütterungsmassnahmen im Arien.

Ueber Fütterungsmassnahmen in der Kriegszeit beriet am vergangenen Montag die Berliner Tierärztliche Gesellschaft unter dem Vorsitz des Geheimrats Regenbogen. Als Redner des Abends berietete Dr. med. vet. Paechner über die durch Deutschlands Isolierung Wirtschaftslage mannigfach veränderten Verhältnisse auf dem Futtermittelmarkt und die Folgen, die sich hieraus notwendig für die Fütterung unserer Ruchtiere ergeben. Im Anschluß daran behandelte der Referent eingehender und unter Vorlage einschlägiger Veröffentlichungen die besonderen Gesichtspunkte, die gegenwärtig für die Verwendung der hauptsächlichsten Futtermittel und für die Haltung der einzelnen Ruchtiergattungen in Betracht kommen. Die augenblickliche Wirtschaftslage weist den Fütterungsbetrieb notwendig auf neue Wege, die u. a. neben größter Sparsamkeit zu planmäßiger Verteilung der verfügbaren Vorräte, aber auch zur Erschließung neuer Futterquellen und Fütterungsweisen und zu tieferer Durchdringung der Fütterungspraxis mit den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Fütterungslehre (angewandte Physiologie) geführt haben und weiter führen müssen. Von größter Wichtigkeit ist in dieser Hinsicht eine enge und dauernde Wechselbeziehung zwischen Wissenschaft und Praxis (Fütterungstechnische Organisation), deren Grundelemente wir zwar besitzen, nicht aber die Hilfsmittel und Organe, um sie im vollen Umkreise der Ruchtierhaltung zu lebendiger Wirkung zu entfalten. Diese hochwichtige Aufgabe rasch und zweckmäßig zu erfüllen, ist der tierärztliche Stand nach seiner Fachbildung und nicht verzweigten Organisation, die mit allen Kreisen der landwirtschaftlichen und gewerblichen Ruchtierhaltung in enger Fühlung steht, befähigt und berufen, und das um so mehr, je mehr er sich in ein methodisches Studium der Fütterungslehre, der Fütterungspraxis und ihrer vielfeitigen Anwendungen vertiefen wird. Es liegt hierin eine Zukunftsaufgabe des tierärztlichen Standes, die ihm für seine volkswirtschaftliche und berufliche Entwicklung außerordentlich bedeutungsvolle Ausblicke eröffnet.

Die Versammlung folgte den Ausführungen des Referenten mit lebhafter Zustimmung und knüpfte daran eine ausgiebige Erörterung, die in der nächsten Sitzung der Gesellschaft fortgesetzt werden soll.

Börsen und Banken.

Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank. Berlin, 4. März. In der Generalversammlung wurde die vorgeschlagene Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt, dem Vorstande und dem Aufsichtsrate Entlassung erteilt und die Dividende auf 7 Proz. gleich 42 M. pro Aktie, zahlbar vom 5. März cr. ab, festgesetzt. Die Herren C. Michalowski, Direktor der Deutschen Bank, Berlin, Dr. jur. Ed. v. Eichborn i. Sa. Eickhorn u. Co. Breslau, J. Weisker, Berlin-Viktorialeide, L. Deim. Geh. Hofbaurat, Berlin und Paul Jüdel, Rentier, Berlin, deren Wahlzeit abgelaufen war, wurden einstimmig als Mitglieder des Aufsichtsrats wiedergewählt.

Schriftleitung: Bernhard Grotzud.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grotzud;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil:
H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Erich Walker, Geschäft in Wiesbaden.
Druck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

